

Einzigartigkeit vorprogrammiert zu sein. Abholzung und frei herumliegende Chemie- und Industrieabfälle gefährden die Schönheit der Landschaft. Minderheiten werden zur Schau gestellt, ohne ihre kulturellen Eigenarten zu achten.

Zu Recht haben die Autoren Yunnan einen ganzen Bildband gewidmet. Hoffentlich bleibt die Wanderlust weiterhin treibende Kraft für derart schöne, aber auch ehrliche Fotografien.

Melanie Ullrich

### **Andreas Gruschke: The Cultural Monuments of Tibet's Outer Provinces: Amdo, Vol. 2. The Gansu and Sichuan Parts of Amdo**

Bangkok: White Lotus Press, 2001, xx, 263 S.

*The Cultural Monuments of Tibet's Outer Provinces: Amdo, Vol. 2. The Gansu and Sichuan Parts of Amdo* ergänzt den Anfang letzten Jahres erschienenen ersten Band *The Qinghai Part of Amdo* vom selben Autor. Die umfangreiche Arbeit ist das markante Etappenziel einer nachhaltigen Forschungstätigkeit zur Geschichte und Kultur Tibets. Band 2 präsentiert das Material in Wort und Bild – wie schon Band 1 – systematisch: Neben einem umfangreichen Stichwortverzeichnis (inkl. Band 1) und Glossar ermöglichen separate Verzeichnisse der Karten, Tafeln, Risszeichnungen und der einwandfrei reproduzierten Farbfotografien seine Nutzung als Nachschlagewerk. Ein Apparat mit wertvollen Anmerkungen ergänzt den inhaltlich dichten Textteil.

Amdo ist eine von der (westlichen) Forschung bislang wenig beachtete Region Tibets an der Nahtstelle zu den chinesischen und zentralasiatischen Kulturräumen. Andreas Gruschke kennt die von ihm beschriebenen Regionen und Orte aus eigener Anschauung und versteht es, seine Beobachtungen differenziert in den Kontext der von ihm ausgewerteten Forschungsliteratur einzubinden. Insbesondere seine kritische Rezeption der jüngsten chinesischsprachigen Fachliteratur erweist sich für den geopolitischen und kulturhistorischen Rahmen dieser Studie als ertragreich.

Gruschkes Darstellung lokaler Geschichte anhand von Baudenkmalern und Kunstgegenständen schärft den Blick für die politisch, wirtschaftlich und kulturell durchaus lebendige Gegenwart. So wird am Beispiel einzelner Klöster der seit Jahrhunderten andauernde materielle und geistige Transfer zwischen China und Tibet ebenso pointiert demonstriert wie die Verflechtung von Bön-Religion und Buddhismus oder die politische und wirtschaftliche Konkurrenz unter den buddhistischen Schulen. Die Beschreibungen geben dabei nicht nur Aufschluss über Historizität und Erhaltungszustand der Baulichkeiten und ihres Inventars, sondern thematisieren auch ihre aktuelle Nutzung z.B. als Klosterschulen, wodurch dem Leser ein am Konkreten orientiertes, aktuelles Bild der hier besprochenen Region Tibets vermittelt wird.

Von religionshistorischem Interesse ist Gruschkes Darstellung der in Zentraltibet im 17. Jhd. ausgelöschten und in der Folge in Vergessenheit geratenen Jonangpa-Schule (S.70-80), deren Überlieferung in dem nicht leicht zugänglichen Kreis Dzamthang bis in die Gegenwart intakt geblieben zu sein scheint. Deren Konzeption der abrupten Erleuchtung (Skt.: *yaugapadya*), welche Einflüsse der chinesischen Chan-Tradition andeutet, wurde

als Häresie verurteilt und die Schule nach dem Tod ihres berühmten Lehrers Taranatha (1575-1634) unter dem fünften Dalai Lama der Verfolgung anheimgegeben. Die Gründe für ihre Verfolgung waren jedoch – entgegen der Darstellung traditioneller Geschichtsschreibung – weniger religiös-dogmatischer denn religionspolitischer und wirtschaftlicher Natur, wie Gruschke im Einzelnen zeigt. Bemerkenswert sind auch seine Angaben zur gegenwärtigen Situation dieser Schule, welche inzwischen wieder 4.000 bis 5.000 Mönche zählt und an der Tibetan Buddhist Academy in Beijing durch eigenes Lehrpersonal vertreten ist.

Die Darstellung buddhistischer Lehrinhalte ist trotz der notwendigen Beschränkung auf grundlegende Konzepte präzise genug, um die jeweilige Problematik auch dem Laien verständlich zu machen, obgleich eine vertiefende Lektüre entsprechender buddhologischer Fachliteratur dadurch nicht überflüssig wird, da manche Hintergründe und dogmatische Verschlaufungen ausgeklammert sind. Dies muss jedoch kein Mangel sein, insofern hier die sonst bei vielen Tibet-Publikationen anzutreffende Fokussierung auf die buddhistische Religion zu Gunsten eines ausgewogeneren Verhältnisses gegenüber anderen, nicht minder wichtigen Aspekten vermieden wurde.

Bei aller Knappheit der Darstellung gewährleistet die genaue Kenntnis und Vertrautheit Gruschkes mit seinem Forschungsgegenstand einen ausgewogenen und sachlichen Zugang. Dieser äußert sich nicht zuletzt auch in den 190 technisch hervorragenden Farbfotografien im Bildteil; allein sie vermitteln schon dem Betrachter einen ebenso informativen wie sensiblen Einblick in die nordöstliche Region von Amdo; sie zeigen Menschen, Gebäude und Ortschaften im Kontext einer abwechslungsreichen Landschaft als Ausdruck tibetischer Gegenwart. Als Beispiel möchte ich nur auf eine Abbildung des Dündül Chörten (S.180) verweisen: Sie zeigt den Stupa perspektivisch kleiner als eine im Bildvordergrund befindliche windschiefe Warntafel am Straßenrand, welche die Autofahrer zur Rücksichtnahme auf Pilger/Fußgänger auffordert.

Schließlich möchte ich hervorheben, dass sich Gruschke grundsätzlich in wohlthuender Weise jedweder Apologetik gängiger Klischees von Tibet als dem Reich "genuiner Buddha-Spiritualität" enthält und deshalb auch nicht Gefahr läuft, der im dialektischen Umschlag konstituierten Sicht Tibets als eine an der chinesischen Politik und "Verwestlichung" zerbrochenen kulturellen Identität anzuhängen.

Das noch nicht abgeschlossene, auf mehrere Bände angelegte Werk, welches sich sowohl an Fachleute wie an jeden allgemein an Tibet Interessierten richtet, dürfte seinem hohen Anspruch "to produce a synoptical work that provides a general introduction to Amdo and Kham, besides a deeper insight into the culture of its people, and a foundation for future research and study of the historical monuments and cultures of east Tibetans" (S. 98) wohl mehr als gerecht werden.

Martin Lehnert